



Eltern-Kind-Zentrum - Hopfengarten 57/58 - 03044 Cottbus

Eltern-Kind-Zentrum
Hopfengarten 57/58
03044 Cottbus
elkize-cottbus@paritaet-brb.de
www.elkize-cottbus.de

Tel (0355) 2 89 12 71
Fax (0355) 2 89 12 75
Cottbus, 14.03.2016

Sachbericht

Projekt: Eltern-Kind-Zentrum Schmallwitz

Zeitraum: 01. Januar bis 31. Dezember 2015

1. Einleitung

Dieser Bericht beschreibt die Weiterentwicklung des Eltern-Kind-Zentrums Cottbus im Jahr 2015 insbesondere hinsichtlich der noch offenen Themen aus dem Vorjahr bzw. hinsichtlich neuer Fragestellungen. Die bei uns stattfindenden Maßnahmen und Angebote werden ständig auf den Prüfstand gestellt. Angebote und Maßnahmen, die sich bewährt haben, werden fortgeführt. Die meisten Angebote haben sich bewährt, wenige nicht.

2. Entwicklung und Themen im EIKiZe im Jahr 2015

Der Sachbericht zum Projekt Eltern-Kind-Zentrum, der Anfang 2015 vorgelegt wurde und der das Jahr 2014 beschreibt, thematisiert unter Punkt 2 das Jahr 2015 prospektiv. Die Stichpunkte, mit denen der Sachbericht 2015 aufhört, greife ich zunächst als Gliederung für den heutigen Bericht auf. Dazu dient die immer gleiche Fragestellung: „Welche Erfahrungen, Ergebnisse und Konsequenzen sind nun noch für das Eltern-Kind-Zentrum zu benennen?“ Die Gliederungspunkte, die der Sachbericht von Anfang 2015 vorgibt, heißen also von 2.1 – 2.6.

- Etablierte Maßnahmen und Strukturen
- Ehrenamtliche Mitarbeit
- Schnittstellenmanagement und Zusammenspiel
- Gemeinsame außergewöhnliche Vorhaben – Holzfiguren
- Außensprechstunde ASD
- Bauliche Gegebenheiten

Darüber hinaus befasse ich mich unter Gliederungspunkt 3, 4 und 5 mit

- Netzwerkarbeit
- Nutzerzahlen und den
- Erfahrungen, Ergebnissen und Konsequenzen für 2016

Träger:



Regionalbüro Lausitz * Zielona-Gora-Str. 16 * 03048 Cottbus
Tel (0355) 8 66 95 81 * Fax (0355) 8 66 95 82
Sparkasse Spree-Neiße Konto 320 510 091 2 * BLZ 180 500 00
IBAN DE97 1805 0000 3205 1009 12 * BIC WELADED1CBN

Verbundprojekt der Stadt Cottbus mit der
Erziehungs- und Familienberatungsstelle, der
Paritätischen Kita gGmbH mit dem Montessori-Kinderhaus
und des PARITÄTISCHEN mit der FreiwilligenAgentur

2.1 Etablierte Maßnahmen und Strukturen

„Welche Erfahrungen, Ergebnisse und Konsequenzen sind nun noch für das Eltern-Kind-Zentrum zu benennen?“

In 2015 sollen die etablierten Maßnahmen und Strukturen weiter geführt werden“

(Sachbericht 13.02.2015 S. 4)

Zu den etablierten Maßnahmen und Strukturen gehören:

- Krabbelgruppe, Eltern-Kind-Spielgruppe, Elterncafé waren im neunten Jahr des Bestehens des ElKiZe in der Regel gut besucht. In der Zwischenzeit kommen manche Familien schon mit dem zweiten, dritten oder sogar vierten Kind. Seit Herbst 2015 steht in der Krabbelgruppe am Dienstag eine Familienhebamme für die ganze Gruppe zur Verfügung. Sie ist mit ihrer Fachkompetenz, Berufs- und Lebenserfahrung eine sehr gute Ansprechpartnerin. Die Frauen wenden sich vertrauensvoll an sie mit allen möglichen Fragen ums Thema Schwangerschaft, Stillen, Ernährung des Säuglings, Rückbildung usw. (Anlage 1 – Foto aus der Krabbelgruppe);
- begleitetes Lesen, gemeinsames Lesen oder Vorlesen; Leseabend; (Anlage 2 – Einladung zu „Tomte und der Fuchs“)
- „Treffen für Zwillinge, Drillinge...“;
- Familienkochen;
- Spiel- und Bastelnachmittage;
- pädagogische Vorträge z.B. zum Thema „Signale des Babys“, Entspannungskurs, Erste Hilfe am Kind Kurs, „Restaurant zur Schule“; (Anlagen 3/1 – 3/4 Öffentlichkeitsarbeit zu päd. Veranstaltungen)
- Feierlichkeiten im Jahreskreis; Gemeinsames Herbstfest von Montessori – Kinderhaus, Familientreff und Erziehungs- und Familienberatungsstelle;
- Mitwirkung beim „Bürgerfest Schmellwitz“, bei den „Erlebnissen im Hof“ und den „Begegnungen in Schmellwitz“; am „alternativen Adventsmarkt“; am „Weltkindertag“, an den Leseabenden „Abends mit Papa in der Bibliothek“, bei der Kinderaktionswiese beim Stadtfest; am „Familientag im Puschkinpark“.
- Die „Krabbelgruppe nur für Babys bis 1 Jahr mit Mutter oder Vater“ und die Mehrlingskrabbelgruppe, die beide im Sommer 2014 eingerichtet wurden, wurden nach dem Sommer 2015 nicht mehr aufrecht erhalten, da die Gruppenmitglieder von dort in andere Gruppen hineingewachsen waren.
- Aufgrund des Zuzugs von geflüchteten Familien nach Neu-Schmellwitz entstand auf Initiative einer Nutzerin die (internationale) Krabbelgruppe am Montag/ Playgroup. Sie ist derzeit noch in der Aufbauphase und wir bemühen uns momentan um ihre Stabilisierung.
- Der Kurs „Starke Eltern–Starke Kinder“ in Zusammenwirken mit dem Kinderschutzbund hat im Februar 2015 mit acht NutzerInnen angefangen und dauerte bis Mai 2015.
- Die Räume des Familientreffs waren gut ausgelastet und wurden 2015 für Bildungsveranstaltungen, Arbeitskreise, Gruppentreffen, für begleitete Umgänge und für Feierlichkeiten zur Verfügung gestellt; (Anlage 4 - klingendes Neu-Schmellwitz);
- Elternabende: im ersten Halbjahr 2015 bot Frau Wagner, (Sozialarbeiterin), ein- bis zweimal im Monat für das ElKiZe in ehrenamtlichem Engagement, familienrelevante Themen in Kleingruppen an (Anlage 5 – Ach, Du grüne Neune!).

- Unterstützung der Aktion „Der spendierte Platz“ des Staatstheater Cottbus: Das EKiZe agierte wieder als Vermittler für die Karten für Schellwitzer Familien (mehr als 50 Personen) bzw. in unserem Wirkungsfeld.

2.2 Ehrenamtliche Mitarbeit

„Welche Erfahrungen, Ergebnisse und Konsequenzen sind nun noch für das Eltern-Kind-Zentrum zu benennen? (...)“

Über 10 ehrenamtliche MitarbeiterInnen unterstützen über das Jahr unser professionelles Handeln. Ohne sie wären wir um manche Möglichkeit und um manchen Spielraum, um manche Idee und Bereicherung ärmer.“ (Sachbericht 13.02.2015 S. 4)

Wir als festangestellte MitarbeiterInnen des Hauses sind froh und dankbar über den Einsatz von ca. 15 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen im Jahr 2015. Denn sie helfen uns und bereichern unser Tun. Sie schenken uns bzw. den Nutzerinnen und Nutzern ihre Zeit, ihre Ideen, ihre Zuwendung, ihre Expertise, ihre Sichtweisen, manchmal auch materielle Dinge wie Kulinarisches oder kleine Mitbringsel. Sie erweitern unsere Handlungsspielräume. Ehrenamt ist eine gute Sache - dass man sich und seine Fähigkeiten einbringt - und gehört meiner Meinung nach in unser aller Leben. Ehrenamtliches Engagement, das an Organisationen andockt, kann selbstverständlich nicht im luftleeren Raum bleiben. Zum Einsatz von Ehrenamtlichen in Einrichtungen gehören organisatorische und verwaltungstechnische Handlungen (Vereinbarungen, Verträge, Datenschutz, Schweigepflicht, Versicherung etc.). Der Einsatz Ehrenamtlicher in Organisationen braucht eine Anlaufstelle, Austausch, Reflexionsmöglichkeiten, Anleitung und Fortbildung, ggfs. Hilfestellung. Viele Ehrenamtliche freuen sich auch über eine offizielle Würdigung ihres Tuns. Mehrere festangestellte Fachkräfte sind Ansprechpartnerin für den Einsatz von Ehrenamtlichen. Das gleiche gilt auch für den Einsatz von PraktikantInnen (Anlage 6 – Felicitas Surber beim Ehrenamtsempfang des Bundespräsidenten im Januar 2016)

2.3 Schnittstellenmanagement und Zusammenspiel

„Welche Erfahrungen, Ergebnisse und Konsequenzen sind nun noch für das Eltern-Kind-Zentrum zu benennen? (...)“

Viel beschäftigt habe ich mich seit 2007 auch immer mit dem hausinternen Schnittstellenmanagement. So sinnvoll die Dreierkonstellation von Erziehungs- und Familienberatung, Montessori – Kinderhaus und offenem Begegnungsbereich auch ist, so intensiv erfordert sie auch, sich um gemeinsame Möglichkeiten und Zusammenwirken zu kümmern. Dieses Thema wird uns weiterhin in der Steuerungsgruppe beschäftigen“ (Sachbericht 13.02.2015 S. 4)

Wir nähern uns dem Zusammenwirken im Haus iterativ - durch Einkreisen des immer wieder gleichen Themas finden wir unseren Weg. Vorhaben werden in der Steuerungsgruppe thematisiert, geplant und abgestimmt - wir arbeiten gemeinsam, Hand in Hand oder in sich ergänzenden Vorhaben. Im Jahr 2015 gab es zudem für die (sozial-)pädagogisch – psychologisch tätigen MitarbeiterInnen des Hauses das Angebot zu einem gemeinsamen Ausflug in der Vorweihnachtszeit, was als positiv und teambildend eingeschätzt und von mehreren KollegInnen gerne wahr genommen wurde. Außerdem haben wir eine einmal monatlich stattfindende gemeinsame Mittagspause eingeführt, die manchmal inhaltlich geplant wird, manchmal aber auch einfach dem Austausch und der gemeinsamen Entspannung dient.

2.4 Gemeinsame außergewöhnliche Vorhaben – Holzfiguren

„Welche Erfahrungen, Ergebnisse und Konsequenzen sind nun noch für das Eltern-Kind-Zentrum zu benennen? (...)

Gemeinsame, außergewöhnliche Vorhaben für 2015 sind z.B. Holzfiguren zu gestalten, die dann unser Haus verschönern sollen und das Schaufenster eines leerstehenden Ladengeschäftes in der Zuschka für unsere Zwecke zu drapieren (Hinweis auf unsere Einrichtung, auf unsere pädagogische Arbeit, auf die Möglichkeiten, die das Haus bietet)“.
(Sachbericht 13.02.2015 S. 4)

In einer Startveranstaltung unter dem Motto „gemeinsam sind wir stark“ (Anlage 7 – LR zum Thema Holzfiguren) haben wir die Holzfiguren in verschiedenen „Künstlerateliers“ auf den Weg gebracht. Sie sind schön geworden und die an der Aktion Beteiligten waren mit Begeisterung und Freude dabei und konnten sich während des Gestaltens auch mit dem, was die Figuren verkörpern, bzw. mit dem, was damit assoziiert wurde, beschäftigen.

Wer hatte welche Figur? Welche Themen konnten damit verbunden werden?

Figur	Gestaltet von ...	Themenfelder (Beispiele)
Ältere Dame mitSchülerInnen der Pestalozzischule; Lehrerin	Lebenszeit, Gesundheit, Gemeinschaft,
...erwachsenem Mann und...	...Bürgerverein Schmellwitz	Verantwortung, Fürsorge, Lebensmittel
...Rollstuhl	...Lesefuchs e.V.	Gebrechlichkeit, Behinderung, Inklusion, Teilhabe
Taube	...Krippenerzieherin	Bestandteil des Logos aus dem Montessori – Kinderhaus; Frieden, Montessori - Pädagogik
Taube	...Mutter aus der Krabbelgruppe	Natur, Freiheit, Zerbrechlichkeit
Bobtail	...SchülerInnen der Pestalozzischule, Lehrerin	Treue, Tierliebe, Respekt vor Mensch und Tier,
Mädchen mit Schirm	...Kindern Hort Montessori - Kinderhaus	Aktivität, Mut und Freude, Balance, Scheitern und Erfolg, Freundschaft, Abenteuerlust;
Mädchen mit dunkler Haut	...Kindern/Jugendlichen mit Sozialarbeiterin aus dem Jugendstadteilladen Schmellwitz	Verschieden sein, Unterschiede und Gemeinsamkeiten, Flucht, Armut, Mehrsprachigkeit, Fremdheit,
Fußballer	...Vater Montessori - Kinderhaus	Team- Mannschaftsgeist, Leistungssport, Identität
Fußballer	...Mitarbeitern Hand in Hand; Mitarbeiterinnen EIKiZe Familientreff (haupt- und ehrenamtliche)	Team- Mannschaftsgeist, Leistungssport, Identität, Zugehörigkeit
Junge mit hellen Haaren	...Kind - Nutzerin unserer Einrichtung mit Sozialpädagogin	Wagemut, Experimentierfreude, Empfindsamkeit, Beweglichkeit

Die gestalteten Figuren werden wie geplant nach dem 17.03.2016 in dem Schaufenster der Zuschka 31 zu sehen sein, bevor sie in das Eltern-Kind-Zentrum zu Präsentationszwecken zurückkommen.

2.5 Außensprechstunde ASD

„Welche Erfahrungen, Ergebnisse und Konsequenzen sind nun noch für das Eltern-Kind-Zentrum zu benennen? (...)“

2015 soll auch die Außensprechstunde des ASD im EIKiZe einmal monatlich realisiert werden. Das Jugendamt nimmt so seine Verantwortung in einer zentralen Anlaufstelle im Stadtteil direkt wahr und wirkt vor Ort...“ (Sachbericht 13.02.2015 S. 4)

Seit Sommer 2015 wird die Außensprechstunde des ASD einmal monatlich realisiert und hat sich bewährt. Es können so sowohl Beratungs- oder Hilfeplangespräche im Stadtteil durchgeführt werden und das EIKiZe ist ein guter Ausgangspunkt zu aufsuchenden Hilfen im Stadtteil. Die vier dafür verantwortlichen MitarbeiterInnen des ASD haben sich nach einer mehrmonatigen Testphase dafür ausgesprochen, die Termine weiter stattfinden zu lassen.

2.6 Bauliche Gegebenheiten

„Welche Erfahrungen, Ergebnisse und Konsequenzen sind nun noch für das Eltern-Kind-Zentrum zu benennen? (...)“

Die baulichen Gegebenheiten des Hauses sind in den letzten Jahren bereits verbessert worden. Sie könnten aber noch besser sein. Zum Beispiel ist es nach wie vor nicht möglich, in die 1. und 2. Etage mit Rollstuhl oder Kinderwagen zu kommen. Ein gemeinsamer Mitteltrakt würde unser hausinternes Zusammenspiel und die Kommunikation erleichtern...“ (Sachbericht 13.02.2015 S. 4)

Was vorangehend beschrieben wurde – Barrierefreiheit in den oberen Etagen des Hauses – gemeinsamer Mitteltrakt - Erschließung von Raumpotential im Wirtschaftstrakt / U 3 Bereich – Situation im Eingangsbereich – ist im Jahr 2015 auf dem gleichen Stand geblieben. Es gab kleinere Arbeiten zur Instandhaltung und notwendige Reparaturen, die von uns im Zusammenwirken mit dem Immobilienamt und den beauftragten Firmen Raum- bzw. Gebäudemanagement erforderlich machten.

3. Netzwerkarbeit

Wir bemühen uns um sachorientierte Mitarbeit in Netzwerken und Gremien wie z.B. AG 78 zu § 16; NgK; LBfF u.a.; Das Treffen für PraktikerInnen zu § 16 KJHG hat sich zu einer guten Arbeitsgruppe entwickelt, die im Laufe der letzten Jahre ihre Struktur und Themen gefunden hat. 2015 haben wir uns zum Beispiel mit gewaltfreier Kommunikation nach Marshall Rosenberg und mit den Zugängen zu unseren Einrichtungen/ Projekten befasst.

4. Nutzerzahlen

Die Komplexität und Aussagekraft von Nutzerzahlen in der sozialen Arbeit habe ich im letzten Bericht bereits beleuchtet und diskutiert.

Die durchschnittliche Nutzerzahl, allein im Familientreff, lag bei ca. 500 Nutzungen monatlich und ist somit in etwa gleich geblieben. Außerhaus-Kontakte wie zum Beispiel beim Familientag im Puschkinpark, Weltkindertag, Veranstaltung „Abends mit Papa in der Bibliothek“, gab es auch 2015 viele und sind nicht exakt gezählt.

Fest steht: In unserem Haus wird (fast) jeden Tag gespielt, gesungen, beraten, miteinander gesprochen und zugehört, sich weh getan und verziehen, gelernt, gestritten und sich wieder vertragen, getobt, gebastelt, gegessen, geweint, gelacht, gespült und geputzt, getröstet und ermutigt, gelesen und musiziert, getobt und nachgedacht, geklettert und geknetet, konfrontiert, gestützt, geschützt...

Einige Themen der Eltern aus den offenen Angeboten lassen sich in etwa so beschreiben: Gesundheit des Kindes; altersgerechte Entwicklung des Kindes; Verhaltensauffälligkeiten beim Kind; Tragehilfen für Babys und Kleinkinder; Stillen/Abstillen/ Beikost und gesunde Ernährung überhaupt, Schlafen – Einschlafen – Durchschlafen; Rund ums Thema Kita, Schule und andere Einrichtungen; Kinderärzte und U- Untersuchungen, Impfungen; Sauberkeitserziehung; Sterben, Sterbebegleitung, Tod und Trauer(-arbeit); Paare während der Elternschaft; Rolle von Vater und Mutter; Aufgabenverteilung der Eltern; Bindung,

Trennung und alleinerziehend sein; Rolle der Geschwister; Kindergeburtstage, Feste und Rituale;

5. Welche Erfahrungen, Ergebnisse und Konsequenzen sind nun noch für das Eltern-Kind-Zentrum im Hinblick auf 2016 zu benennen?

In 2016 sollen die etablierten Maßnahmen und Strukturen weiter geführt werden.

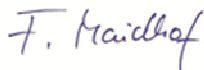
Die baulichen Gegebenheiten des Hauses sind in den letzten Jahren bereits verbessert worden. Sie sind, wie in der Vergangenheit mehrfach benannt, weiterhin ausbaufähig.

Meine Kollegin Juliana Meyer (der PARITÄTISCHE - Koordinierungsstelle Engagement von Freiwilligen in der Flüchtlingshilfe) richtet im EIKiZe regelmäßig Mittwoch Büro- bzw. Sprechzeiten zu dem Thema: Freiwilligenengagement in der Flüchtlingshilfe ein (Anlage 8 – Sprechstunden zum Hilfeportal „help to“)

Wir werden uns im Haus weiterhin um unsere gemeinsamen Möglichkeiten, unser Zusammenwirken kümmern. Ich bin sehr froh um die weitgehend stabile, personelle, verlässliche Konstruktion. Fortbildungen, kollegiale Dialoge, der professionelle Austausch untereinander und die Selbstfürsorge erhalten uns, die wir selbst unser Handwerkszeug sind, die eigene Wirksamkeit.

Eine weitere Aufgabe ist es, immer wieder im Stadtteil Präsenz zu zeigen, Menschen anzusprechen und sie einzuladen, im EIKiZe dabei zu sein. Das gilt selbstredend für alle BewohnerInnen von Schmellwitz gleichermaßen.

Das Eltern-Kind-Zentrum Schmellwitz mit seinen drei Bereichen ist eine Einrichtung, die aus dem Stadtteil Schmellwitz nicht mehr weg zu denken ist und die genau dort zwingend notwendig ist. Bei einem kleinen Spaziergang durch den Stadtteil Neu-Schmellwitz ist es unschwer zu erkennen, wie sich broken-window Effekte fortsetzen, wie (materielle, soziale, Chancen-, Bildungs-) Armut sich auf Menschen auswirken kann und wie sehr es gebraucht wird, dass es Orte gibt, wo Werte wie z.B. Bildung, Demokratie und Achtung ernsthaft gelebt und vermittelt werden. Die Wertebildung ist ein Thema, welches ich mir für 2016 besonders auf meine Arbeitsagenda gesetzt habe.



Felicitas Maidhof
(Projektleiterin Eltern-Kind-Zentrum)